

Geschichte der Jagd



Aufgabe:

- Untersuche den Text, unterstreiche, was wichtig ist.
- Trage die wichtigsten 15 Punkte auf dem Zeitpfeil ein! (Du sollst mit deinem Zeitpfeil die Geschichte schildern können.)

Geschichte der Jagd

Einleitung

Jagd ist für den modernen Menschen eine Passion und eine Freizeitaktivität. Für die Deckung des Nahrungsbedarfs spielt heute das Wildfleisch nur eine untergeordnete Rolle. Das war früher anders, denn Jagd ist so alt wie die Menschheit selbst. Für die Steinzeitmenschen stand Wildfleisch während Jahrtausenden ganz oben auf dem Speisezettel. Erst relativ spät löste die landwirtschaftliche Produktion die Jagd allmählich als Nahrungsquelle ab.

Wie alles begann

Die Steinzeit begann in Afrika mit den ersten hergestellten Steinwerkzeugen vor über 2,4 Millionen Jahren. Die frühen Menschen der Alt- und Mittelsteinzeit, die bis 5 500 v. Chr. dauerte, waren Nomaden. Lebensgrundlage war das Sammeln wilder Pflanzen und die Jagd. Die Menschen waren ausdauernde Verfolger des Wildes, welche einfache Waffen aus Holz und Stein sowie Fallen einsetzten.

Der sesshafte Mensch

In der Jungsteinzeit (von 5 500 bis 2 200 v. Chr.) begann der Mensch, Nutztiere zu halten und Ackerbau zu betreiben. Er wurde sesshaft und baute nach und nach ganze Siedlungen. Zur Lagerung von Speisen entwickelte der Mensch Tongefässe. Er erfand das Rad und setzte Kupfer ein. In der Jungsteinzeit spielte die Jagd aber noch eine bedeutende Rolle.

Die Verwendung von Metallen

Nach 2 200 v. Chr. nutzte der Mensch Kupfer, Bronze und Eisen. Der Zugang und die Beherrschung dieser wichtigen Ressourcen führten in der „Metallzeit“ zur Bildung einer sozialen Oberschicht. Aus den Metallen liessen sich Gefässe, Geräte und Schmuck herstellen. Auch wurden die Jagdwaffen perfektioniert, zumal die Pfeilspitzen. Die Jagd begann immer mehr an Bedeutung zu verlieren.

Wildtiere für die Volksbelustigung

Im Römischen Reich (15 v. Chr. bis ca. 500 n. Chr.) waren Tierhetzen eine grosse Attraktion der Unterhaltungskultur. Hunderttausende Tiere wurden in den entlegensten Winkeln des Römischen Reichs und darüber hinaus lebend gefangen und nach Rom geschafft. Zur Unterhaltung der Masse wurden die Wildtiere von Gladiatoren in den Arenen gehetzt und getötet. Tierhetzen blieben im griechisch-römisch geprägten Mittelmeerraum bis in die ausgehende Antike hinein äusserst beliebt.

Wer mächtig ist darf Hochwild jagen

Im Mittelalter bildeten sich christliche Feudalstaaten heraus. Die Rechte des Volkes an der Jagd waren gegenüber denen von Adel und katholischer Geistlichkeit deutlich eingeschränkt. Soziale Unterschiede und der Besitz von Grund und Boden spielten immer mehr eine Rolle bei der Berechtigung zur Jagd. Mit der Bezeichnung „Regal“ wurde, neben vielen anderen Nutzungsrechten, das Hoheitsrecht des Königs bezüglich der Jagd benannt. In den sogenannten „Bannforsten“ galt ein exklusives Jagdrecht der Herrschenden. Das Berufsjägereum und die noch heute gültige Einteilung des Wildes in Hoch- und Niederwild entstanden ebenfalls in dieser Zeit. Damit einher ging die Verbreitung höfischer Jagdformen, die in einigen Staaten bis ins ausgehende 19. Jahrhundert gepflegt werden sollten.



Geschichte der Jagd

Feuerwaffen vereinfachen die Jagd

In der frühen Neuzeit, die um 1500 n. Chr. begann, grenzten sich kleinere und grössere Staaten deutlich voneinander ab. Mit Ausnahme von bereits volksnah strukturierten Bündnissen in der Schweiz, verfügten die Herrscher in weiten Teilen Europas über die zentrale Entscheidungsmacht über weltliche und religiöse Fragen. Sie standen über den persönlichsten Bedürfnissen ihrer Untertanen. Zum Schutz des Wildes erliessen Königreiche, Bistümer und Regierungen strenge Jagdregeln. Auf dem Land gewannen die dörflichen Gemeinden mehr und mehr an Einfluss, und die Haushalte regelten ihre Angelegenheiten weitgehend selbstständig. Mit der Entwicklung der Feuerwaffen wurde die Jagd immer effizienter. Die unkontrollierte Verfolgung des Wildes führte allmählich zum drastischen Rückgang der Wildpopulationen. In dieser Periode wurden in der Schweiz die ersten Wildarten ausgerottet.

Demokratie – und alle dürfen jagen

Mit dem Zusammenbruch der adeligen Herrschafts-Strukturen (um 1798) gab es grundlegende Änderungen in der Gesellschaftsordnung, so auch im Jagdwesen. Die Kantone nahmen das Jagdregal wahr. Die gesetzliche Regelung war aber schwach, ebenso deren Kontrolle, und jeder durfte jagen. Die unkontrollierte Verfolgung des Wildes ging weiter. Vom dereinst artenreichen Wildbestand blieben in der Schweiz nur die kleineren Arten übrig. Die meisten grossen Säugetierarten wurden ausgerottet. Erste Kantone (Aargau, Baselland), führten die Revierjagd ein. In diesen wurde eine erste positive Trendwende ausgelöst, zumal beim sogenannten „Nutzwild“.

Jagd wird eingeschränkt

Erst mit der Totalrevision der Bundesverfassung (1874) und mit dem ersten Bundesgesetz über die Jagd und den Schutz der nützlichen Vögel (1875) nahm der moderne Staat die Verantwortung für die Wildtiere wahr. Allerdings wurde die Tierwelt noch lange in „nützlich“ und „schädlich“ eingeteilt. Alle schädlichen Tiere (Raubtiere, Greifvögel) wurden einige Jahrzehnte lang noch schonungslos bekämpft. Zur Förderung des Nutzwildes wurde hingegen die Jagd eingeschränkt und die Wilderei wirksam bekämpft. Im Jahr 1911 begann die aufwendige Wiederansiedlung des Steinbockes, während sich die Gämse erholte und andere Arten (Reh, Rothirsch, Wildschwein) allmählich aus dem Ausland einwanderten. Nach und nach traten dann, aufgrund des Wildtiereinflusses, Wildschäden auf, weshalb die Regulierung der Bestände vor gut 50 Jahren aktuell wurde. Wertvolle Wildlebensräume gingen aber mehr und mehr verloren.

Jagd heute

Die Erhaltung der Wildlebensräume und der Artenvielfalt floss im neuen Bundesgesetz über den Schutz der wild lebenden Säugetiere und Vögel (1986) mit ein. Das neue Gesetz bezweckt ausserdem, bedrohte Arten zu schützen, Wildschäden zu verhüten und die Wildbestände mit der Jagd zu nutzen. Heute ist **Nachhaltigkeit das Herzstück der Jagd**. Jagd ermöglicht die ausgleichende Erhaltung und schonende Nutzung von natürlich nachwachsenden Ressourcen in unserer Kulturlandschaft. Ausserdem trägt sie wesentlich zur fein abgestimmten Minimierung der Wildschäden und zur Verhütung von Massensterben bei Wildtieren bei.



Geschichte der Jagd

Geschichte der Jagd

|



